

19. Dezember 2001

medien heft

Auge um Auge, Zahn um Zahn

Dietmar Heeg*

Am Abend des 11. September zitiert der amerikanische Präsident George Bush in seiner Rede an die Nation den biblischen Psalm 23: "Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir." Seit den Terroranschlägen in den USA werden fast täglich biblische Begriffe oder Zitate von Politikern und Journalisten verwendet – meist unreflektiert.

"Gott steh uns bei!" titelte die "Bild" in Riesenlettern am Tag danach, am 12. September. Und ein republikanischer Senator benutzte die Vokabel Gott in anderer Weise als Drohung an die Terroristen: "Gott sei euch gnädig, wir sind es nicht!" Dem Missbrauch von religiösen Motiven und Begriffen ist im Konflikt zwischen der freien Welt und den Terroristen Tür und Tor geöffnet. Denn hier "paaren sich archaische und politisch instrumentalisierte religiöse Bilder mit solider Ausbildung, hohem Sachverstand, höchster Motivation und einer gnadenlosen Rationalität", bemerkt Claus Eurich im Westdeutschen Rundfunk. Wer deshalb biblische Vokabeln gebraucht, sollte ihre ursprüngliche Bedeutung kennen, damit diese im täglichen Nachrichtengeschäft nicht missbraucht werden.

Das Böse

Für George Bush ist der Kampf gegen Osama Bin Laden "ein Kreuzzug gegen das Böse". Biblisch gesehen ist das Böse ein negativ qualifiziertes Verhalten oder Tun, das Gottes Schöpfung, die auf Leben hin orientiert ist, bedroht. Für Siegfried Wiedenhofer im neuen Lexikon für Theologie und Kirche (LThK) ist "das Böse nicht das von Gott gewollte", sondern das aufgrund der Freiheit des Menschen aus ihm Hervorbrechende. Der Mensch ist von Gott frei geschaffen und deshalb kann er sich ethisch gesehen zwischen Gut und Böse entscheiden. Dass diese Entscheidung in der Gesamtentwicklung

Impressum

Medienheft (vormals ZOOM Kommunikation und Medien – ZOOM K&M), ISSN 1424-4594, Herausgeber: Katholischer Mediendienst und Reformierte Medien

Redaktion: Judith Arnold, Matthias Loretan, Urs Meier, Bederstrasse 76, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon +41 (0)1 204 17 70, Fax 280 28 50, E-Mail redaktion@medienheft.ch, Internet www.medienheft.ch

Kostenloser Bezug via Internet oder Mailinglist. Bezug der gedruckten Medienheft-Dossiers (ca. drei Ausgaben pro Jahr) im Jahresabonnement inkl. MwSt. und Versand SFr. 30.– (Ausland SFr. 35.–), Bezug der gedruckten aktuellen Medienheft-Rubriken (Kritik, Politik, Literatur – ca. zwei Ausgaben pro Monat) als Beilage zur wöchentlichen Printausgabe des Medientipps (Adresse wie Medienheft)

einer Persönlichkeit und der dazugehörigen Gesellschaft gründet, ist offensichtlich. Die Erfahrung des Bösen lässt sich eben nicht oberflächlich bewerten, sondern zeigt, wie notwendig Vergebung und Versöhnung sind.

Der (heilige) Krieg

Im Alten Testament findet sich eine Vielzahl von Kriegsberichten. Gott selbst ruft sein Volk zum Krieg (zum Beispiel 1. Buch Samuel, Kapitel 11, Vers 6). Für den Krieg als eine von Menschen zu verantwortende Handlung geben diese Geschichten wenig her, weil es hier oft um historische Beschreibungen und nicht um ethische Handlungsweisen geht. Demgegenüber ist die Forderung Jesu im Neuen Testament offensichtlich: Bedingungslose Nächstenliebe, die auch den Feind umfasst (Matthäus-Evangelium 5, Vers 43-48). Für einen heiligen Krieg ist deshalb in der Botschaft Jesu kein Platz.

Die Rache

Die Militärschläge gegen das Taliban-Regime tragen das Etikett der Rache für die Terroranschläge in den USA. Professor Erich Zenger stellt im LTHK fest, dass abweichend vom heutigen Sprachgebrauch Rache im biblischen Zusammenhang ein Begriff des Rechts sei. "Rache bezeichnet das Eingreifen der für die Wahrung der Rechtsordnung zuständigen Autorität, die ein Unrechtsverhalten dadurch beendet, dass sie den Unrechttäter nicht nur in seinem Handeln behindert, sondern ihn gerecht bestraft." Der oft zitierte Satz "Auge um Auge, Zahn um Zahn" (Levitikus 24, Vers 20) war schon in biblischer Zeit als Handlungsanweisung ein Erfolg. Er beschreibt die Verhältnismässigkeit der Mittel, mit denen zurückgeschlagen werden soll und wendet sich gegen blinde Wut und Rache.

Die Gerechtigkeit

Da das Wort Gerechtigkeit schon zu biblischer Zeit sehr wichtig war, wird daran deutlich, dass es einundneunzigmal im Neuen Testament vorkommt. Für das Neue Testament ist Gerechtigkeit nicht zuerst eine Tugend, sondern das Gerechtheit Gottes und des Menschen zueinander. Jesus geht den "Weg der Gerechtigkeit" (Matthäus-Evangelium 21, Vers 32). Dieser Weg ist für ihn eine praktische Grundhaltung. Er will damit zeigen, wie die Botschaft der Nächstenliebe gelebt werden kann. Wer Gerechtigkeit im biblischen Sinne reklamiert, kommt an dieser Grundeinstellung nicht vorbei.

Armageddon

Der amerikanische Präsident hat den Feldzug gegen den Terrorismus als ein Armageddon bezeichnet. Nachdem der Begriff schon durch den gleichnamigen Hollywood-Film vor einigen Jahren bekannt geworden ist, wird er nun in die politische Rhetorik eingebracht. Der in verschiedenen Schreibweisen überlieferte Ausdruck kommt einmal in der Bibel vor (Offenbarung des Johannes 16, Vers 16). Gemeint ist damit vermutlich der Berg von Megiddo in der Nähe von Haifa, der immer ein Ort kriegerischer Auseinandersetzungen war. Für den Autor der Offenbarung ist dieser Berg ein Symbol für das letzte Gefecht. Der für dieses Buch auch gebräuchliche Name "Apokalypse", der aus dem Griechischen kommt, bezeichnet das letzte Buch der Bibel. Darin wird der zu erwartende Weltuntergang bildhaft geschildert. Der Satan – und somit das Böse – wird überwunden und das Reich Gottes kann kommen.

medien heft

"Die Bevölkerung wartet darauf, im Problemnebel ein Fernglas zu bekommen. Kriege sind immer Phasen rhetorischer Aufrüstung", sagt der Politikwissenschaftler Ulrich Sarcinelli. Wer biblische Begriffe und die damit verbundene Rhetorik bemüht – seien es Politiker oder Journalisten – darf deshalb den Kontext des Alten und Neuen Testaments nicht aus den Augen verlieren. Das "Buch der Bücher" will eine Anleitung zur Lebenshilfe sein und dient nicht als Steinbruch verbaler und praktischer Kriegsführung.

*Dietmar Heeg ist der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für RTL und bei der Katholischen Fernseharbeit in Frankfurt am Main tätig.

Der Text wurde erstveröffentlicht in "grimme", der Zeitschrift für Programm, Forschung und Medienproduktion der Ausgabe 4/2001.

Im Internet ist der Text abrufbar unter:
http://www.medienheft.ch/kritik/bibliothek/k17_HeegDietmar.html